



Staats- und
Universitätsbibliothek
Bremen

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen

DFG Projekt Die Grenzboten

Die Grenzboten

Berlin u.a., 1841 - 1922

Schade, Maria: Der Bauer und der Adelstand : litauisches Märchen

urn:nbn:de:gbv:46:1-908

Der Bauer und der Adelsstand

Litauisches Märchen

Von Maria Schade



achdem Adam und Eva aus dem Paradiese vertrieben waren, führten sie ein saures, mühevolltes Leben. Vom frühen Morgen bis zum späten Abend arbeitete Adam in Schweiß seines Angesichts auf dem Acker, der Dornen und Disteln trug. Eva mußte den ganzen Tag im Hause schaffen, denn die Familie wurde immer größer. Gebar sie doch jedes Jahr nicht ein Kind, sondern zwei, auch drei. Und diese Kinder kamen bereits als Riesen zur Welt. Kaum waren sie zu sättigen: auf einen Schluck tranken sie vier Liter Milch. Und nun die Bekleidung! Zu einer Windel war so viel Linnen nötig, als sonst ein ausgewachsener Mann zum Hemde braucht. Das wollte beschafft sein. So saß denn Eva bis tief in die Nacht am Spinnrad, am Webstuhl. Und doch war es ihr nicht möglich, alle Kinder zu bekleiden; die meisten mußten nackt umherlaufen.

Eines Tages, als Adam wieder im Schweiß seines Angesichts das Feld pflügte, erschien ihm der liebe Gott. Ergriffen von Schreck, sank der Arbeitende auf die dunkle Scholle der Erde nieder: hatte er doch seit dem Sündenfalle den Herrn des Himmels nicht mehr gesehen.

Was würde nun geschehen? Er und sein Weib waren ja gestraft genug. Aber die Kinder...! Gewiß war der Allmächtige gekommen, um auch diese seine Strenge, seinen Zorn fühlen zu lassen. Und bebend in Angst um die Seinen, wagte Adam nicht, sich zu rühren.

Aber mild, voller Güte sprach der Herr:

„Steh auf, Adam, und fürchte dich nicht: ich bin eigens vom Himmel hinabgestiegen, um deine Kinder zu segnen.“

Strahlenden Auges erhob sich der aus dem Glücke Vertriebene, groß war die Freude seines Herzens. Doch nicht lange glänzte der Blick, düster senkte er sich wieder zur Erde in unendlicher Sorge. Dachte doch der Arme an seine und seines Weibes Nacktheit nach der ersten Sünde. Und nun sah er seine unbekleideten Kinder... Und fürchtete sich.

„Herr“, sagte er, „ich weiß nicht, wie ich dir für deine Barmherzigkeit danken soll. Doch bevor du zu uns eintrittst, gönne mir und meinem Weibe Zeit, daß wir uns auf deinen Besuch vorbereiten.“

„Gut, bereitet euch heute den ganzen Tag vor. Morgen komme ich zu euch.“

Und der Herr des Himmels verschwand.

Eilig lief Adam nach Hause, so eilig, daß er vergaß die Ochsen auszuspannen. Eva saß gerade wieder am Webstuhl, als er ihr die wunderbare Botschaft brachte. Und gleich ihrem Manne erstarrte sie zuerst in großer Freude; doch dann bewegte auch ihre Seele dieselbe Furcht. Sie sah die Nacktheit ihrer Kinder...

„Wo... wo nehme ich die Hemden her, um alle zu bekleiden?“

Angstvoll erwogen die Eltern, was zu tun sei. Endlich kamen sie auf einen Gedanken.

„Ja, laß uns nur die Kinder dem lieben Gott zeigen, die ich ankleiden kann!“ rief Eva.

„Die Nackenden will ich in der Kammer verstecken, hinter dem Ofen“, sagte Adam.

Und nun begannen die Eltern, das Haus in Ordnung zu bringen, die Stube aufzuräumen. Darüber ward es Abend. Am nächsten Morgen wusch Eva in aller Frühe die Kinder, die sie Gott zeigen wollte, und hüllte sie in reine Kleider. Dann buk sie im Ofen Brötchen aus gutem Mehl und breitete weißes

Dinnen auf den Tisch. Als sie diese Arbeiten beendet hatte, kleidete sie sich selbst sorgsam an. Doch nicht müßig erwartete sie den Herrn des Himmels: gleich setzte sie sich wieder an den Webstuhl. Adam lehnte indessen untätig an der Wand — harrend, sorgend.

Da stand Gott vor ihnen. In Glück, in Furcht stürzten sie zu seinen Füßen. Gnädig hob der Allmächtige die Zitternden auf und segnete sie. Darauf setzte er sich an den sauber gedeckten Tisch und brach eines der weißen Brötchen durch, um es zu kosten. Dann durften die Kinder hereinkommen.

„Sind das alle eure Kinder?“ fragte der Herr.

Und wieder stürzten Adam und Eva zu seinen Füßen nieder, das Angesicht verbergend. Was sollten sie tun? Die Unwahrheit sagen? Nein, das getrauten sie sich nicht. Und die Wahrheit bekennen? Dazu hatten sie nicht den Mut. Also schwiegen sie.

Gott verstand ihr Schweigen. Nicht wiederholte er seine Frage. Mild legte er jedem der Kinder, die man vor ihn geführt hatte, seine heiligen Hände aufs Haupt und segnete sie.

Als Adam solches sah, zuckte sein Herz in tiefem Weh und die Seele war ihm voll Pein: hatte er doch so viele seiner Kinder dem Segen Gottes entzogen. Warum? Weil sie nackt waren? Und hatten denn die Unglücklichen schuld, daß sie ohne Kleider einhergehen mußten und sich versteckten?

Tief seufzte Adam auf. Gott hörte den Seufzer und fragte:

„Dein Herz ist schwer. Sage mir, was du wünschest.“

Und Adam sprach:

„Herr, du hast meine Kinder gesegnet. Zürne mir nicht, wenn ich frage, welche von ihnen in den Himmel kommen werden.“

„Fürwahr, ich sage dir, Adam, alle die Hungrigen und Nackten, die du in der Kammer und hinter dem Ofen versteckt hast, werden ewiglich den Herrn im Himmel sehn.“

Und als Gott so gesprochen, verschwand er.

Lange standen Adam und Eva schweigend da: sie dachten über die Worte des Herrn nach und verstanden sie nicht. Und weiter grübelten sie, aber kein Begreifen wollte ihnen kommen.

Und es geschah, daß die Kinder Adams, die gesegnet waren, immer stolzer und stolzer wurden. Eine eigene Kraft lebte in ihnen und ließ sie die Erde beherrschen. Sie nährten sich von den besten, ausgesuchtesten Speisen, gingen in feinen, weichen Kleidern daher. Gott gewährte ihnen alles: war doch sein Segen mit ihnen.

Aber die nackten, die versteckt waren, blieben demütig. Im Gefühl ihrer Blöße, ihrer Armut, wagten sie sich nicht hinaus in das Treiben der Welt. Mitummer nährten sie sich von dem Acker, der Dornen und Disteln trug. Nicht besaßen sie die Erde, wie ihre gesegneten Geschwister. Aber wenn sie von der Erde schieden, gehörte ihnen das himmlische Reich.

So ist es auch geblieben. Die Gesegneten, das sind die Herren. Und die anderen, denen damals der Segen entzogen wurde, das sind die Bauern, schlichtweg — die Menschen.

